

Laura Simossek / Iris Truchinski / Sandra Wüstenhagen

DAS REGENWURM-PROJEKT

Eine Alltagsbeobachtung



„Guck mal, hier ist einer!“ – Lena und Marie haben beide gleichzeitig einen Wurm entdeckt.

*Jede*r von uns hat sie ja schon gesehen, aber kaum eine*r hat sich schon einmal so richtig mit ihnen befasst und dabei festgestellt, welchen Wert diese kleinen Tiere für uns und unsere Umwelt haben: Regenwürmer!*

Die Kinder haben für das Projekt im Vorfeld verschiedene Erdsorten von zu Hause mitgebracht. Schnell wurde etwas Sand aus dem Sandkasten geholt. Dann ging es ans Befüllen des Regenwurm-Schaukastens. Abwechselnd haben sie Sand und Erde aufeinandergeschichtet. Ruckzuck war es geschafft und der Schaukasten war gefüllt. Dass die unterschiedlichen Schichten nicht gleichmäßig sein würden, war uns schnell klar geworden.

Nebenbei erfuhren die Kinder Interessantes über die Artenvielfalt der Regenwürmer, auch wo „vorne“ und „hinten“ ist. Wir hatten Tauwürmer und Kompostwürmer. Ein Tauwurm wurde mit einem Lineal gemessen, er hatte sich 30cm in die Länge gezogen.

Kompostwürmer sind klein, heller und dünn. Hier kam die Becher-Lupe zum Einsatz.

Schließlich war es soweit und die Würmer durften in ihre neue Behausung einziehen. Viele Kinder trauten sich von Beginn an, einen Wurm auf die Hand zu nehmen um ihn dann ins Becken zusetzen, andere wollten lieber zuschauen.

Die meisten Regenwürmer verzogen sich schnellst möglich in das Innere des Schaukastens. Ein Riesen-Hallo gab es wenig später, als ein langer Wurm tatsächlich an der Glasscheibe entlang zog. Die Kinder streuten ein paar verrottete Kartoffelschalen, Löwenzahn-Blätter und Gräser auf die oberste Schicht. Mit frischem Gemüse und Pflanzen hätten die Würmer ja nichts anfangen können. Da sie keine Zähne haben, saugen sie das Flüssige aus faulen Pflanzen. Oder fressen Erde.

Anschließend wurde ein Tuch über das Becken gehängt, Regenwürmer mögen es kühl, feucht und dunkel. Täglich besprühten die Kinder die Erde mit Wasser, um sie schön feucht zu halten. Jeden Morgen waren wieder neue Gänge entstanden. Die Würmer arbeiteten und bauten Stollen in die Erdschichten. Nach einer Woche wurden sie wieder in die Freiheit entlassen und waren in kürzester Zeit im Erdboden verschwunden.

Laura Simossek, Iris Truchinski und Sandra Wüstenhagen arbeiten als Erzieherinnen in der Evangelischen Kindertagesstätte und Familienzentrum „Düsseler Tor“ in Wülfrath